

Die IX. internationale Rot-Kreuz-Konferenz in Washington vom 7. bis 17. Mai 1912

Autor(en): **de Marval**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **20 (1912)**

Heft 15

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-546961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Die IX. internationale Rot-Kreuz-Konferenz in Washington	225	ritervereine Freiburg und Glamatt; Samaritervereinigung Amt und Limmattal; Kirchberg im Toggenburg; Zweigverein Thur-Sitter; Olten; Uri; Gerlikwil; Bern . . .	235
Das bernische Rote Kreuz im Kampf gegen die Tuberkulose	229	Zentralkurs Basel	238
Das Rote Kreuz — verboten	231	Ueber Eisenbahnkatastrophen	238
Einiges über Krankenmobilitenmagazine	232	Zur Beachtung für alle, die an die Redaktion schreiben	240
Die Vernachlässigung der Schutzpockenimpfung in der Schweiz	233	Zur gefl. Notiz	240
Aus dem Vereinsleben: Feldübung der Sama-			

Die IX. internationale Rot-Kreuz-Konferenz in Washington vom 7. bis 17. Mai 1912.

Referat des Herrn Dr. de Marval an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Roten Kreuzes in Langenthal, 16. Juni 1912.

Die periodisch wiederkehrenden internationalen Rot-Kreuz-Konferenzen sind schon seit der Gründung des Roten Kreuzes durch unsern hervorragenden Mitbürger Henri Dunant eingeleitet worden; sie finden alle fünf Jahre bald an diesem, bald an jenem Orte statt und haben zum Zweck, einerseits die Bande zwischen den einzelnen Rot-Kreuz-Vereinen enger zu knüpfen, andererseits Erfahrungen auszutauschen und damit erfolgreiche Maßnahmen für die verschiedensten Arten der Hilfeleistung ausfindig zu machen.

Im Mai dieses Jahres hat seit 1864 dieser Kongress zum neunten Male stattgefunden und zwar haben sich die Rot-Kreuz-Vereine aller zivilisierten Nationen, zum erstenmal außerhalb Europas tagend, in unserer großen Schwesterrepublik, in den Vereinigten Staaten Nordamerikas zusammengefunden.

Das amerikanische Rote Kreuz hatte alles angewendet, um die Delegierten aufs liebens-

würdigste zu empfangen, die, etwa 100 an der Zahl, 32 Nationen vertraten. Unter diesen, Franzosen, Chinesen, Kanadier, Perser, Schweden, Portugiesen, befanden sich auch zwei Schweizer Delegierte: Frä. Alice Favre, die hervorragende Präsidentin der Société des Dames de la Croix-Rouge de Genève und der Sprechende. Ich füge bei, daß die meisten Regierungen sich offiziell an der Konferenz hatten vertreten lassen, und daß unser bevollmächtigter Gesandter in Washington, Herr Ritter, dessen Liebenswürdigkeit wir außerordentlich schätzen gelernt haben, als Vertreter der schweizerischen Eidgenossenschaft funktionierte.

Am 7. Mai fand die feierliche Eröffnung des Kongresses im Palast der Union statt. In einer prachtvollen, mit weißem Marmor ausgestatteten Halle waren einige Hundert Stühle auf Teppichen aufgestellt und vor der Hörerschaft, in welcher die reichen Toiletten

sich mit den glitzernden Uniformen der Offiziere und Diplomaten mischten, entbot Senator Root im Namen des Präsidenten Taft, den Vertretern der fremden Rot-Kreuz-Vereine den Willkomm.

Mit Einstimmigkeit und Applaus wurde Herr Ador, der Präsident des internationalen Komitees in Genf, zum Kongreßpräsidenten gewählt. Mit begeisterten Worten überbrachte der gewandte Redner die Grüße des Genfer Komitees und nahm dann auf dem Präsidialsitze Platz, von dem aus er mit seltener Vornehmheit den ganzen Kongreß geleitet hat.

Für Frankreich antwortete General Michal, für Japan Baron Dzawa in japanischer Sprache, und Sie werden vielleicht durch die Zeitung vernommen haben, daß ich bei dieser Gelegenheit die Ehre hatte, im Namen der Schweiz zu sprechen.

Die Zeit, die mir zur Verfügung steht, ist zu kurz bemessen, als daß ich Ihnen irgendwie eingehend über die Arbeiten an diesem Kongreß referieren könnte. Wollen Sie entschuldigen, wenn ich mich nur bei einigen Punkten aufhalte, die mein Interesse näher in Anspruch nahmen. Wenn Sie aber hören, daß 67 eingereichte Arbeiten verlesen wurden, so werden Sie leicht begreifen, daß es mir schwer wird, Ihnen das ganze Programm vor Augen zu führen.

Wir haben Gelegenheit gehabt, zu hören, was in diesen letzten Jahren in allen Rot-Kreuz-Vereinen getan worden ist, und ich muß gestehen, daß die Größe dieser Arbeit imponierte, nicht etwa nur in Europa, sondern auch in Nordamerika, in Japan, in den südamerikanischen Republiken, ja sogar im Schoße der jungen chinesischen Republik.

Überall sind Rot-Kreuz-Gesellschaften gegründet worden und haben sich gut entwickelt. Erfolgreich war ihre Arbeit nicht nur in kriegsführenden Ländern, sondern überall auch in Friedenszeit. Mehr und mehr neigen sich die Rot-Kreuz-Gesellschaften aller Nationen zur Friedensarbeit. Gewiß sind sie alle be-

müht, für Personal und Material für den Kriegsfall zu sorgen, aber, da glücklicherweise die Kriege selten sind, wenden sich die Rot-Kreuz-Vereine der Friedensarbeit zu und finden je nach dem Land, dem sie angehören, ein großes Arbeitsfeld im Kampf gegen die ansteckenden Krankheiten, gegen die Notstände überhaupt, die die leidende Menschheit heimsuchen.

Eine einzige Stimme hat sich gegen diese Abweichung vom ursprünglichen Ziel des Rot-Kreuz-Gedankens erhoben, diejenige des Sir John Furley, des Vertreters der englischen St. John Ambulance Association.

Das Rote Kreuz, so führte der lebenswürdige Greis aus, hat sich nicht mit Friedenswerken zu befassen, seine Arbeit soll sich darauf beschränken, die Greuel des Krieges zu mildern. Ihm entgegnete aber General Michal, der Vertreter des französischen Hilfsvereins für verwundete Soldaten, daß bei den nun seltener werdenden Kriegen die Rot-Kreuz-Vereine gezwungen seien, ihre Friedensarbeit zu suchen, da sie sonst mit Lokomotiven verglichen werden könnten, die in Schuppen aufbewahrt, im Moment, wo man sie am nötigsten hätte, dank der langen Untätigkeit versagen würden.

In der Tat haben wir die Beobachtung machen können, daß alle wohlorganisierten Rot-Kreuz-Vereine sich der Friedensarbeit bemächtigt haben, ohne dadurch ihren Kriegsvorbereitungen Eintrag zu tun. Deutschland kämpft gegen die Tuberkulose, gründet Sanatorien, Genesungsheime, Waldschulen, die Franzosen beschäftigen sich mit den armen Familien der diensttuenden Truppen und mit diesen Soldaten selbst, wenn sie gesundheitshalber aus der Armee entlassen werden. Das italienische Rote Kreuz verrichtet Wunder im Kampf gegen das Wechselfieber, und Rußland bekämpft mit Erfolg die Pest in den asiatischen Provinzen.

Zudem sind alle Rot-Kreuz-Vereine stets bereit, bei allgemeinen öffentlichen Notständen Hilfe zu bringen. Ich hatte Gelegenheit ge-

habt, einige von ihnen nach dem Erdbeben an der Arbeit zu sehen, das 1908 Südtalien verwüstete, ahnte aber damals nicht, daß diese Rot-Kreuz-Vereine fortwährend bei ähnlichen Anlässen eingreifen. Japan hat alle Jahre Gelegenheit, sein Personal und Material bei vulkanischen Eruptionen, bei Zyklonen, Springfluten zu verwenden. In Frankreich hat die Pariser Ueberschwemmung des Jahres 1910 dem dortigen Roten Kreuz reichlich Gelegenheit geboten, seine wohltätige Arbeit auszuüben, desgleichen Spanien und Portugal. Namentlich ist aber Nordamerika bestrebt, seine Tätigkeit auf die Milderung der durch die Gewalt der Elemente hervorgerufenen Notstände zu richten. Nach dem Erdbeben von St. Franzisko hat es 3000 Wagenladungen Hilfsmittel nach Kalifornien gebracht und verteilt, und ich bin in der glücklichen Lage, melden zu können, daß die erste Hilfe durch einen Arzt schweizerischen Ursprungs, einen Neuenburger, Dr. Girard, der in Amerika praktiziert, geleistet worden ist. Der Betreffende ist gegenwärtig außer Dienst mit dem Grad eines Brigadegenerals.

Jedes Jahr tritt das amerikanische Rote Kreuz in Aktion bei Wald- oder Prärienbränden, oder bei Katastrophen, die in diesem großen Lande schreckliche Dimensionen anzunehmen pflegen. Zur Stunde noch arbeitet das Rote Kreuz an der Linderung des namenlosen Elendes, an dem die zahllosen Ueberschwemmten des Mississippigebietes leiden. Es ist bei mehreren Minenkatastrophen tätig gewesen, von ihm sind die notleidenden Opfer des Titanic empfangen worden.

Und da wir gerade über Nordamerika reden, erlauben Sie mir, einige Worte über die Organisation seines Roten Kreuzes. Ein Zentralkomitee, das seinen Sitz in Washington hat, teilt sich in drei Unterkomitees, eines beschäftigt sich mit den Maßnahmen für den Kriegsfall, das andere hat bei nationalen Katastrophen einzugreifen und das dritte bei Katastrophen außer Landes. An der Spitze

der beiden ersten Komitees befinden sich bezahlte Beamte, die um sich einen ganzen Stab von kompetenten Fachleuten versammelt haben. Ihnen unterstehen in den meisten Staaten der amerikanischen Union Bezirks- und Lokalkomitees. Dank dieser Arbeitsteilung, die übrigens in einem Lande, das größer als ganz Europa ist, notwendig scheint, wird das amerikanische Rote Kreuz zweifelsohne bald das größte Hilfsvereinswesen der Welt besitzen.

Was in mehreren Ländern zu wünschen übrig läßt, ist die Harmonie zwischen der Armeesantität und dem freiwilligen Hilfswesen. Das Bedürfnis nach gemeinsamer Arbeit macht sich aber überall geltend, da es für die Wohlfahrt der Nationen und der Armee unumgänglich nötig ist. Überall ist man auch bestrebt, für den Armeesantitätsdienst und die Rot-Kreuz-Organisationen einheitliches Material zu beschaffen. Es ist auch ohne weiteres ersichtlich, daß, wie in einem Lande Militärärzte und Zivilärzte oder Militär- und Zivilwärter nach gleichem Muster ausgebildet werden, auch die Handhabung des Materials erleichtert wird, gehöre es nun der Armee an oder der freiwilligen Hilfe. Gleiches Modell für Bahnen, Fuhrwerke, Fourgons, Spitalmobiliar, Krankenkleidung, gleiche Verbandmethoden, damit alle, die sich damit beschäftigen, sie benützen können, das ist das Ziel, nach welchem man mehr und mehr und zwar in allen Ländern hinstrebt.

Die Konferenz in Washington hat auch mit großem Interesse die Maßnahmen entgegengenommen, die von den verschiedenen Staaten zum Schutz des Namens und des Zeichens des Roten Kreuzes getroffen worden sind.

In Erläuterung unseres eidgenössischen Gesetzes und des Berichtes, den unsere Direktion über diesen Punkt nach Washington gesandt hatte, habe ich mir gestattet beizufügen, daß ich als Schweizer es bedauerte, sehen zu müssen, daß in einigen Ländern die

Apotheker, weil ihnen das Führen des Roten Kreuzes auf weißem Feld verboten ist, sich erlaubt haben, das Schweizerwappen anzubringen, das weiße Kreuz im roten Feld. Es würde gewiß auch Ihr Mißfallen erregt haben, wenn Sie kürzlich auf einer Reise durch Deutschland alle Apotheken mit dem Schweizerwappen bezeichnet gesehen hätten. Und ich hoffe, in Ihrem Sinne gesprochen zu haben, wenn ich meinem Bedauern über diesen Mißbrauch unserer Landesfarben Ausdruck gegeben habe. Freilich habe ich wohl nur einen frommen Wunsch ausgedrückt... vielleicht habe ich aber doch bei einigen Delegierten Verständnis und Beifall gefunden.

Ich muß noch beifügen, daß eine Menge von Fragen diskutiert worden sind, die sowohl für die Militärärzte, als auch überhaupt für Mitglieder des Roten Kreuzes interessant waren. Um Ihnen davon einen Begriff zu geben, werde ich einige dieser Themen nennen. Maßnahmen des Roten Kreuzes in einem Lande, das sich im Zustand des Bürgerkrieges befindet, damit dieses Rote Kreuz seine Hilfe sowohl den Regierungstruppen als auch den Aufständischen angedeihen lassen kann. Dieses etwas kitschliche Thema, das durch einen Vertreter des amerikanischen Roten Kreuzes aufgestellt war, wurde sehr verschieden aufgenommen und beleuchtet, zu einem definitiven Beschluß ist es jedoch nicht gekommen.

Ein ganzer Tag wurde den Berichten der Vereinstätigkeit in den verschiedenen Ländern gewidmet, und wir sind besonders erstaunt gewesen, zu vernehmen, daß Rot-Kreuz-Vereine in Siam, in China (wo das Rote Kreuz bei Anlaß der Revolution große Dienste geleistet hat) nicht nur existieren, sondern sich kräftig entwickeln.

Der Vizepräsident des amerikanischen Roten Kreuzes hat ausführlich gesprochen über das Verhältnis der philanthropischen Vereine zum Roten Kreuz, der kubanische Delegierte über die Mittel der Mitgliederwerbung und der Bekämpfung der Gleichgültigkeit gegenüber

den Wohlfahrtsvereinen. Schließlich wurde während einer ganzen Sitzung über den Kampf gegen die ansteckenden Krankheiten, über die Mitwirkung des Roten Kreuzes bei den Maßnahmen gegen Pest, Malaria, Typhus und Tuberkulose gesprochen.

Im fernern hat der Internationale Kongreß auch die Frage der Schaffung einer Nightingale-medaille besprochen, von der eine kleine Anzahl jährlich unter Frauen verteilt würden, die sich in der Rot-Kreuz-Arbeit wesentlich hervorgetan hätten. Die Delegierten haben, obgleich sie dieser einzig und allein Frauen betreffenden Auszeichnung nicht abhold waren, das Studium der Frage einer gemischten Kommission überwiesen, die von Sir John Furley präsidiert wird und in welcher auch unsere Landsmännin Fr. Alice Favre zu sitzen die Ehre hat.

In unmittelbarer Nähe des Unionspalastes, wo die täglichen Sitzungen stattfanden, hatte der amerikanische Rot-Kreuz-Verein einen Pavillon in Kreuzform errichten lassen. Dort befand sich die Ausstellung von allerhand Hilfs- und Spitalmaterial. Das amerikanische Rote Kreuz hat das Unglaubliche zustande gebracht, eine Ausstellung zu bewerkstelligen, die am Eröffnungstag fix und fertig war.

Vierzehn Länder hatten Gegenstände zum Wettbewerb um den Maria-Fedorowna-Preis eingesandt. Die Vereinigten Staaten allein hatten 67 Gegenstände ausgestellt, Deutschland 27, England 20, mehrere andere Länder einige Stücke, im ganzen 150 Gegenstände, die durch die Jury geprüft werden sollten.

In der Kategorie „Tragbare Röntgenapparate zur Anwendung der Röntgenstrahlen auf dem Schlachtfelde und in den Sanitätsanstalten der ersten Linie“ wurde der erste Preis Herrn Dr. Le Sage vom französischen Roten Kreuz zugesprochen, für ein Automobilröntgenlaboratorium. Dem einzigen von einem Schweizer ausgestellten Gegenstand wurde ein zweiter Preis zuerkannt in der Kategorie „Käderbahnen“ und wir sind glücklich und stolz darauf gewesen, daß unser Waffenkamerad,

Herr Major Riggerbach aus Basel, für seine vortreffliche, aus Stahlrohr erstellte Rollbahre einen Preis von Fr. 7500 erhalten hat.

Der Vollständigkeit halber will ich beifügen, daß am Samstag den 11. Mai die Kongreßteilnehmer und eine Menge von Eingeladenen von einer hohen Estrade aus verschiedenen Uebungen beimohnten. Dieselben wurden ausgeführt durch die Armeesanität der Vereinigten Staaten, durch das Polizeikorps des Bezirks Columbia, durch ein Detachement freiwilliger Krankenpflegerinnen, durch Jugendvereinigungen, durch Mineursdetachements und durch eine amerikanische Rot-Kreuz-Gruppe.

Vielleicht wird es die Damen interessieren zu vernehmen, welches das Kostüm ist, das die freiwilligen Krankenpflegerinnen in Amerika tragen: hellblaues Leinen, am Hals tiefumgelegter weicher Kragen, Ärmel, die nur bis zum Ellenbogen reichen. Keine Schürze, aber ein breiter Schild, weiß mit rotem Kreuz, der in Herzhöhe aufgenäht ist. Jede trägt eine ziemlich umfangreiche Verbandtasche aus grauem Leinen.

Die Ausdauer dieser Samariterinnen, die unter der brennenden Sonne eines gewitterschwülen Tages vor uns während 1½ Stunden ohne Unterbruch gearbeitet und eine Menge von Verbänden und Transporten unter der Aufsicht von Ärzten ausgeführt haben, ist lebhaft bewundert worden.

Die Sanitätsoldaten, sowie die Mitglieder des Roten Kreuzes von Chicago, die etwas weiter entfernt ihre Uebung abhielten, trugen alle die gleichmäßige Kakiuniform mit dem weichen Hut der amerikanischen Truppen.

Ebenso die Boy Scouts, junge Leute von

12—17 Jahren, die zum großen Teil dem Roten Kreuz angeschlossen sind. Man bringt ihnen die Grundlagen der ersten Hülfe bei und sie arbeiten so gut, wie bei uns erfahrene und geübte Samariter.

Das Schönste aber an dieser Vorführung war der von der Marinesanität vollführte Transport, deren Schiff einige Schritte weit vor Anker lag. Unter der Leitung eines der Ärzte dieses schwimmenden Spitals, das zum amerikanischen Geschwader gehört, vollzogen etwa 30 Sanitätsoldaten, in weißes Leinentuch gekleidet, mit weit offener Brust, das Ein- und Ausschiffen von Verwundeten. Die Schnelligkeit, Genauigkeit und Geschicklichkeit, welche sie dabei an den Tag legten, haben einen gewaltigen Beifallsturm hervorgerufen.

Ich möchte diese Ausführungen nicht schließen, ohne Ihnen von einem echt amerikanischen Propagandamittel Kenntnis zu geben, dessen sich dort das Rote Kreuz bedient. Vor das Ausstellungsgebäude war einer der gewaltigen Eisenbahnwagen gebracht worden, die den Namen « Pullmann's car » tragen und etwa 20 Meter lang sind. Das ist der Rot-Kreuz-Kleinerwagen. Er reist nach allen Landesgegenden hin, hält sich auf irgendeiner Station auf und der Direktor Dr. Glasgow läßt sich dort für einige Tage nieder. Der größte Teil des Wagens stellt ein großes Lokal dar, in welchem der dirigierende Arzt seine Vorlesungen und praktischen Uebungen abhält und so Ziel und Zweck des Roten Kreuzes bekannt macht, gewiß ein gutes Mittel, um dem humanen Werk sowohl Sympathien als neue Mitarbeiter zuzuführen.

Das bernische Rote Kreuz im Kampf gegen die Tuberkulose.

Im letzten Jahr haben die bernischen Zweigvereine in hübscher Weise den Beweis erbracht, wie ersprießlich sich bei gehörigem Zusammen-

arbeiten die Friedensarbeit des Roten Kreuzes gestalten kann. Darüber gibt Ausschluß der Jahresbericht der bernischen Heilstätte Heiligen-